

## ZUR RESTAURIERUNG DER PFARRKIRCHE VON ROPPEN

Die Pfarrkirche zum hl. Leonhard in Roppen ist ein sakrales Baudenkmal von überregionaler Bedeutung. Die Kirche ist zum einen ein wichtiges Dokument für die kunstgeschichtliche Entwicklung zwischen dem Ende des Biedermeier und dem Ersten Weltkrieg, zum anderen geradezu ein Paradebeispiel für die entscheidenden Veränderungen der denkmalpflegerischen Grundsätze in den vergangenen drei Jahrzehnten.

~~1853~~<sup>1854 - 1862</sup> ist die etwas erhöht am Hang gelegene Kirche nach Plänen von Karl Rokita in spätklassizistischen Bauformen errichtet und mit einer für diese Zeit typischen historistischen Ausstattung (reiche Schablonenmalereien, neuromanische Altäre mit Nazarenerbildern) versehen worden. Über 50 Jahre lang bewahrte sich die Kirche ihr ursprüngliches Raumbild, ehe sie 1909/10 entscheidend umgestaltet wurde. Der Innsbrucker Emanuel Raffener, eines der größten Malertalente Tirols am Beginn dieses Jahrhunderts, überzog Decken und Wände mit figuralen und dekorativen Fresken. Der begnadete Künstler - er war gerade von einem mehrmonatigen Romaufenthalt 1908 zurückgekehrt - hat hier in Roppen eines der seltenen Monumentalwerke religiösen Inhaltes geschaffen, die zur dieser Zeit in Österreich entstanden sind. Die Pfarrkirche von Roppen ist neben der Pfarrkirche von Reith b. Seefeld und der Wallfahrtskirche von Locherboden zweifellos das bedeutendste Kunstwerk des Jugendstils in Tirol.

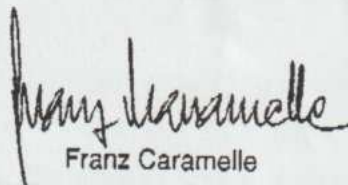
Trotz dieses Superlativs hat sowohl die Kunstgeschichtsforschung als auch die Denkmalpflege von der Kirche bis in die jüngste Zeit kaum Notiz genommen. Im Gegenteil, als 1963/64 eine Innenrestaurierung durchgeführt wurde, hat man - auf ausdrückliche Empfehlung des Denkmalamtes - nicht nur die gesamte Altarausstattung vernichtet, sondern auch die Schablonenmalereien an den Wänden übertüncht. Außerdem ist auch der gemusterte Fliesenfußboden <sup>im Presbyterium</sup> entfernt und durch einen <sup>Marmorboden</sup> ~~Betonestrich~~ ersetzt worden. Es ist eigentlich nur einer glücklichen Fügung zu verdanken, daß dem dringenden Wunsch des damaligen Pfarrherren Karl Ruepp, auch die "ernsten" Gewölbemalereien zu entfernen, nicht entsprochen wurde. Schließlich sollte die Kirche sogar barockisiert (!) werden. Die entsprechenden Aufträge waren bereits vergeben, sind aber letztlich aus finanziellen Gründen doch nicht ausgeführt worden.

Nun wäre es freilich falsch, diese damaligen Entscheidungen einseitig zu verdammen, wenngleich sie aus heutiger Sicht völlig unverständlich sind. Es waren eben jene 60er Jahre, als man in der ersten nachkonziliären Aufbruchsstimmung häufig radikale Purifizierungen vornahm und gerade der Nazarenerkunst kaum Verständnis entgegen brachte. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß sich damals sowohl die internationale wie die lokale Kunstgeschichte kaum um die Kunst des 19. Jhds., insbesondere des Historismus, gekümmert hat und erst allmählich begann, auch diese Epoche wissenschaftlich aufzuarbeiten. Daß die Roppener Gewölbemalereien schließlich doch erhalten blieben, ist im übrigen dem damaligen Leiter der Kulturabteilung, Dr. Ernst Eigentler zu verdanken, der den Pfarrherren von der Qualität dieser Jugendstiffresken überzeugen konnte.

So machte also die Pfarrkirche von Roppen seit 1964 einen unbefriedigenden, weil unfertigen Eindruck. Es fehlten die Altäre, es fehlte die architektonische Wandgliederung, es fehlte vor allem die Harmonie des Raumes. Als nun die Innenrestaurierung in Angriff genommen wurde, war es daher das erklärte Ziel, den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen. Hauptproblem war natürlich die Beschaffung einer entsprechenden Altarausstattung, da von der ursprünglichen - außer einigen alten Aufnahmen - nichts mehr vorhanden war. Es war für Roppen ein ausgesprochener Glücksfall, daß gerade zur selben Zeit die drei qualitätvollen neugotischen Schnitzaltäre aus der Pfarrkirche von Bach im Außerfern zum Verkauf standen. Kurz entschlossen erwarb man die komplette Altarausstattung, die zur allgemeinen Verwunderung wie geschaffen in die Roppener Kirche paßte. Der Ankauf der Altäre war gleichsam die entscheidende Initialzündung für eine glanzvolle Restaurierung. Die Freilegung der Wandmalereien, die Neuverlegung des gemusterten Fliesenbodens, die Bänke, Beichtstühle, Stationsbilder und Apostelzeichen, der neue Emporenaufgang und die Andachtskapelle - alles lief plötzlich problemlos ab und führte schließlich zum gelungenen Endergebnis: Die Roppener Pfarrkirche hat ihre alte Schönheit wiedergewonnen, ein bedeutendes Kunstwerk des Historismus und des Jugendstils ist wiederhergestellt.

Um diese Restaurierung haben sich zahlreiche Persönlichkeiten verdient gemacht, denen das Schicksal der Roppener Pfarrkirche ein persönliches Anliegen war. Dies gilt besonders für den Bauleiter, Herrn Architekt Rupert Messner, der in bewährter Manier die zahlreichen technischen Probleme meisterte, für den Herrn Bürgermeister Anton Auer, der sich mit der ganzen Kraft seines Amtes für die gute Sache einsetzte, und natürlich für den Hochwürdigen Herrn Pfarrer Otto Gleinser, der diese Restaurierung zu seiner Herzensangelegenheit machte. Großes Lob haben sich auch die Restauratoren und Handwerker verdient, die sämtliche Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt haben. Dank und Anerkennung gebührt schließlich der ganzen Roppener Pfarrgemeinde, die mit außerordentlicher Opferbereitschaft mitgeholfen und die Restaurierung mit großem Interesse verfolgt hat.

Mit der restaurierten Pfarrkirche von Roppen ist der Denkmalbestand Tirols um ein großartiges Gesamtkunstwerk bereichert worden.

  
Franz Caramelle